

MITTWOCH 1.3.1989 - 7.3.1989

Courage



No 1

Verantwortung und was dann?

Alle Welt redet von Verantwortung. Die einen nennen es ein Prinzip, die anderen sehen in ihr ein nur bedingt zu erfüllender Anspruch, wieder andere verschieben sie auf später - wenn sie einmal groß sind und viel Geld verdienen - noch andere akzeptieren sie nur für ihren ganz privaten Horizont - einen, der kaum über die Zwerge im eigenen Vorgarten hinausreicht. Aber die meisten behaupten, daß Verantwortung immer nur für das eigene Tun existiert. Dem ist nicht so. Wir haben als Menschen eine kollektive Verantwortung für alles, was geschieht. Und so, wie eine Gesellschaft mehr ist, als nur die Summe ihrer Individuen, so ist diese kollektive Verantwortung mehr als nur die Kumulation aller Einzelverantwortungen. Und je kleiner die Welt wird, je enger die Netze der Information und Kommunikation werden, je größer unser Bewußtsein von Welt wird, desto größer wird unsere Verantwortung. Denn in dem Sinne, in dem wir für unser individuelles

Ich unser gesamtgesellschaftliches Nichtstun verantwortlich. Denn sobald wir von unverantwortlichem Tun erfahren - und dies geschieht stündlich - sind wir dafür verantwortlich, daß dies weiter geschieht. Wir sind dafür verantwortlich, wenn Merck den Darmbach versaut, wenn in Biblis der Block A gekracht ist, wenn Ciba-Geigy eine der größten europäischen Umweltkatastrophen verursacht, wenn die Reps ungehindert Ausländer-Raus-Parolen verbreiten, wenn Korruption und Vetterwirtschaft die Besetzung von ProfessorInnenstellen bestimmen, wenn ... (ad infinitum)

Wir sind dafür verantwortlich, denn wir können nicht behaupten, wir hätten nichts davon gewußt. Und wenn wir wirklich nichts davon wußten, so sind wir auch dafür verantwortlich, daß wir nichts davon wußten. Und wenn wir zwar verantwortlich sind, aber die gesellschaftlichen Bedingungen so sind, daß wir die Verantwortung nicht wahrnehmen, geschweige denn ihr gerecht werden können, so sind wir auch dafür verantwortlich.

STUDENTISCHE MITBESTIMMUNG - EIN ERSTER ERFOLG!

Es ist vollbracht! Ein kleiner Schritt in Richtung veränderter Hochschulstrukturen. Vielleicht ein winzig kleiner Schritt, aber immerhin.

Was ist nun eigentlich passiert?

Das Direktorium Politikwissenschaften hat folgende Resolution mit absoluter Mehrheit der anwesenden Stimmberechtigten beschlossen:

Das Direktorium des Instituts für Politikwissenschaften unterstützt die studentische Initiative, an der inhaltlichen Arbeit des Direktoriums gleichberechtigt mitzuarbeiten.

Das Direktorium bekennt sich zum Modell der Gruppen universität, wie es sich in mehr als zwei Jahrzehnte an der THD bewährt hat.

In der Bekräftigung dieses Selbstverständnisses konstituiert sich das neue Direktorium des Instituts für Politikwissenschaft, welches paritätisch aus den Gruppen der ProfessorInnen, StudentInnen, wissenschaftlichen MitarbeiterInnen und sonstigen MitarbeiterInnen besetzt wird. Die Zahl der GruppenvertreterInnen richtet sich nach der Zahl der stimmberechtigten ProfessorInnen. Die VertreterInnen werden, mit Ausnahme der ProfessorInnen, durch Wahl in den Gruppen bestimmt.

Das neugewählte Gremium versteht sich als Bekundung des Willens einer gleichberechtigten und konsensualen Arbeit aller am Institut Tätigen.

Entsprechend den mit dem Berliner Modell gemachten Erfahrungen übernimmt das bisherige Direktorium nach § 27.1 HUG die Beschlüsse.

Bis zu einer gesetzlichen Neuregelung der Paritäten stellt der/die geschäftsführende DirektorIn des Instituts im Interesse der Funktionsfähigkeit des Instituts fest, daß in der Mehrheit auch die Mehrheit des Direktoriums nach §27.1 HUG enthalten ist.

Was bedeutet das nun für uns? Wir sind sicherlich einer gleichberechtigten inhaltlichen Auseinandersetzung ein Stück näher gekommen. Aber d.h. auch, wir sind gefordert Inhalte zu entwickeln und Position zu beziehen. Da es nicht darum

gehen kann, wieder nur nach dem reinen VertreterInnenprinzip zu handeln, müssen wir uns um basisdemokratische Strukturen in der Studentenschaft bemühen, um diese Inhalte und Positionen zu erarbeiten. Ein erster Schritt dazu wird eine Vollversammlung aller, am Studiengang Politikwissenschaften, interessierten StudentInnen zum Anfang des Sommersemesters einzuberufen. Aufgabe dieser VV wird die Wahl der studentischen VertreterInnen und die Auseinandersetzung über die Themen "Zwischenprüfungen" und "Änderung der Studienordnung" sein. Es ist auch wichtig, sich Gedanken über Veranstaltungen für das Wintersemester 89/90 zu machen, da diese Anfang des nächsten Semesters festgelegt werden müssen. Den genauen Termin bekommt ihr noch rechtzeitig mitgeteilt, aber höchstwahrscheinlich findet die VV am Mittwoch, den 26.4., statt.

ES GIBT VIEL ZU TUN, PACKEN WIRS AUS!!!!



BERICHT FACHBEREICHSRAT DES FB 2

Auch im Fachbereichsrat des FB 2 wurde das Thema der paritätischen Mitbestimmung der StudentInnen zur Diskussion gestellt. Nach eineinhalb Stunden mit einigen High- und noch mehr Low-Lights wurde folgender Beschluß einstimmig gefaßt:

Der Fachbereichsrat des Fachbereichs 2 unterstützt die Initiative der Studenten und Studentinnen, die Mitbestimmungsverhältnisse am Fachbereich und an der Universität im allgemeinen in Frage zu stellen und Alternativen zu entwickeln. Der Fachbereichsrat beschließt, eine Kommission einzusetzen, die viertelparitätisch besetzt ist, die Mitbestimmungsverhältnisse am Fachbereich 2 überprüft und Vorschläge für eine erweiterte und verbesserte Regelung (z.B. Viertelparität) macht.

Die Kommission wird hoffentlich noch in den Semesterferien ihre Arbeit aufnehmen.



**MANAGEMENTTRAINING
DIE ZUKUNFT DER GWLERINNEN ?**

Die Neubesetzung der "Grüner-Stelle" in der Berufspädagogik steht an. Dazu formulierte der Fachbereichsrat 3 eine Ausschreibung, die TH-Präsident Böhme mit dem Zusatz der Weiterbildung akzeptiert hat. Hier der Wortlaut:

Professur (C4) für Berufspädagogik
Es handelt sich um eine zentrale Stelle für die Studiengänge des Lehramtes an beruflichen Schulen gewerblich-technischer Fachrichtung. Die Bewerberin/der Bewerber soll in Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Berufspädagogik ausgewiesen sein. Neben der Vertretung der Schwerpunkte, Geschichte und Theorie der gewerblichen Berufserziehung und der Didaktik der gewerblich-technischen Bildung, wird erwartet, daß die/der zu Berufende auch in einem außerschulischen Bildungsbereich (z.B. betriebliche Weiterbildung) wissenschaftliche und praktische Erfahrungen besitzt. Die Mitarbeit am Aufbau neuer Studiengänge, insbesondere im Bereich der beruflichen Weiterbildung, der betrieblichen und außerbetrieblichen Bildungsarbeit, wird als notwendig betrachtet. Voraussetzung ist Habilitation oder eine entsprechende Qualifikation.

Daraufhin bewarben sich über 20 KandidatInnen, unter denen die Berufungskommission eine Vorauswahl von 5 Bewerbern traf. In diesem fortgeschrittenen Stadium des Berufungsverfahrens schaltete sich der Präsident (der von Gottes Gnaden Anmerkung der Red.) überraschend ein und brachte ein neues, aus seiner Sicht unverzichtbares Kriterium für die Auswahl ein: Die Qualifikation der BewerberInnen solle "Serviceleistungen" für andere Fachbereiche ermöglichen. Als besondere Schwerpunkte wurden genannt: Managertraining und Aus-

bildung von Führungskräften sowie Anbindung an das ZIT (Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung). Mit der Schwerpunktsetzung auf diesen Bereich konnte der Präsident - laut eigenen Angaben - die Neubesetzung einer Professur am Institut für Berufspädagogik dem Minister gegenüber überhaupt durchsetzen. Dieses Ministergespräch muß vor dem Ausschreibungsverfahren gelegen haben

Wir fragen uns:

Warum erfolgt jetzt plötzlich, nachdem die Berufungskommission zu konkreten Entscheidungen gekommen ist, dieser massive Boykott durch den Präsidenten?
- Soll hier eine Ausdünnung des berufspädagogischen Anteils am GWlerInnenstudium forciert werden?
- Soll der Einfluß der Wirtschaft auf die Berufsausbildung noch größer werden?
- Oder sollen in der Vorauswahl herausgefallene BewerberInnen nachträglich wieder ins Rennen gebracht werden?

Wer bestimmt hier eigentlich die Inhalte und Schwerpunkte von Lehre und Forschung am Fachbereich? Wir fordern die Beibehaltung der ursprünglichen Ausschreibungskriterien!

Fachschaft FB 3

Dieser Text wurde als Flugblatt auf der Fachbereichsratsitzung am 23.02. verteilt. Der Fachbereichsrat entschied daraufhin und nach einer langen Diskussion mit den ca. 15 anwesenden StudentInnen in dem oben dargestellten Sinne. Wir hoffen, daß durch Abdruck dieser ausführlichen Darstellung des Sachverhaltes für viele LeserInnen die Selbstdarstellung des Präsiß aus der letzten Courage verständlicher wird.

KEFIR
STATT
C4.?

WEG MIT DEM ZIT — REIN INS VERGNÜGEN —

Impressionen aus der "Forscher(Innen?)- versammlung" des Zentrums für interdisziplinäre Technikforschung (ZIT)

Ob es nur an meiner Müdigkeit gelegen hat, oder ob es tatsächlich so ist, daß das ZIT "bisher versagt" hat, wie Herr Kankleit resignativ-provokativ formulierte, läßt sich hier sicher nicht klären.

Tatsache ist, daß in der Sitzung am Montag-Abend eine gewisse Konzeptlosigkeit der mit dem ZIT befassten Gruppen und Personen nicht zu verheimlichen war. Die Diskussion über "Perspektiven des ZIT" ähnelte sehr den Brainstorming-Sitzungen unserer autonomen Seminare und mündete im Festhalten von Punkten, "die noch intensiver diskutiert werden müssen".

So gab es einige Bemerkungen zum Thema 'Schwerpunktbildung', wobei da die VertreterInnen einer pragmatischen Orientierung an bereits angelaufenen Projekten zu überwiegen schienen. Also bloß nichts Neues, denn dafür fehlen die Ressourcen und außerdem sind die Projekte des ZIT bei den 'harten Technikfächern' "als nicht besonders relevant" angesehen.

Daneben war die Meinung zu hören, daß interdisziplinäre Forschung (IF) für WissenschaftlerInnen aus den 'harten Technikfächern', im Unterschied zu den "qua Amt"(!) interdisziplinär arbeitenden SozialwissenschaftlerInnen, eine "Zusatzbelastung" darstellt.

Ein m.E. sehr deutliches Bild der Position der Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) an der THD, wobei zu fragen wäre, welcher Stellenwert der qualifizierten Disziplinarität der GSW in diesem Zusammenhang zugestanden wird.

Ähnlich auch die Vorstellungen von interterdisziplinärer (ID)-Lehre.

Wenn auch ein "Kern-Lehrprogramm Technikforschung" und Weiterbildungsangebote im Rahmen des ZIT entwickelt werden sollten(!), dürfte sich ID-Lehre doch weiterhin auf den "quasi automatischen Niederschlag" von IF in die Vorlesungen über den Erkenntnis-Gewinn der ProfInnen beschränken.

Wenn ich das jetzt alles so bedenke (inclusive Kankleits händeringenden Aufruf, sich doch mit Ansprüchen an das ZIT zu wenden) und ich dann noch die Notwendigkeit von 'Vorurteilsforschung' als Grundlage von ID-Arbeit hinzunehme, bleibt eigentlich nur **eine echte Perspektive** für das ZIT: Und zwar die umfassende Förderung der autonomen Seminare, um ID da zu fördern, wo sie noch nicht oder zumindest in geringerem Maße durch fachspezifische Blockaden behindert würde.

DAS IST UNSERE HOCHSCHULE!!! WO WEITER?

Sicher sind wir uns eigentlich nur in einem: Am Ende unserer Aktivitäten sind wir noch lange nicht. (Werden wir auch nie sein: Das Bessere ist immer der Feind des Guten). Wir haben erst begonnen, das eine oder andere anzustoßen und entdeckt, daß dies durchaus unsere Uni sein könnte. Vorausgesetzt, wir bleiben fähig, dicke Bretter zu bohren und versinken nicht wieder vollständig im Unialltag. Dann könnte unsere Ausbildung (unsere Bildung auch, die Tipperin) und damit ein Teil unseres Lebens besser werden.

Drei Ansätze zeichnen sich ab, die wir mit unserem Wollen und unserer Unruhe füllen sollten:

1. Dialog mit den ProfessorInnen weiterführen. Nach dem ersten, wenn auch nicht überall gelungenen Anfang eines Gesprächs mit den ProfessorInnen gilt es nun nachzufragen und weiter zu gehen. Eine Podiumsdiskussion zum Thema 'Perspektiven einer Massenuniversität' kann hier sinnvoll sein. Besteht doch so die Chance, daß sich die Fachbereiche über die geänderten Studienbedingungen äußern und Gedanken, Vorstellungen oder Lösungsansätze aussprechen, die über das bloße Verwalten hinausgehen. Ein besseres Verstehen und vielleicht auch eine Perspektive können folgen.

2. Unser Denken nicht einstellen. Die Autonomen Seminare, die Zeitung geht weiter. Die Bereitschaft zumindest ist da, auch in der vorlesungsfreien Zeit Mühe und Arbeit aufzuwenden, die nötig ist für das Aneignen und Mitbestimmen dieser Institution. Zwei Dinge können uns dabei helfen:

*Schein frei -
Spaß dabei!*

AG: ARBEITSPLÄTZE / HÜTTE

1. Die Einführung eines 'Autonomen Nachmittags, wo wir Zeit finden für unsere Arbeit, und der auch im Vorlesungsverzeichnis zu berücksichtigen ist. (Vorschlag der VV des FB 15 lautete Dienstag, denkbar wäre auch Donnerstag). Wichtig ist dabei, daß an diesem Nachmittag auch die Uni-Gremien tagen.

2. Die Ausrichtung einer Projektwoche, nach dem Vorbild der Streikwochen, wo wir gezielt Zeit haben für Probleme und Themen, die im Unialltag verschluckt werden - eine Projektwoche, die wir eigenverantwortlich planen und durchführen.

3. Und draußen vor der Tür.

Daneben gilt es, die bundesweite Entwicklung nicht zu vergessen. Wohnungsnot und Überbelegung der Universitäten sind keine Interna, sie sollten aber umso mehr (zumal vor den Wahlen) in der öffentlichen Diskussion bleiben. Konkret müssen hier die Ergebnisse des Treffens aller Fachschaften in Trier - vom 29.4. bis 1.5.89 - abgewartet werden.

Alle drei Schienen sind gleichwertig zu verfolgen, immer mit der Hoffnung, nicht im Sumpf (Was hast Du gegen den 'Sumpf', ist doch 'ne nette Kneipe, die Tipperin) des Arbeitsplatzkampfes oder im Glashaus Universität unterzugehen, sondern obenauf zu bleiben mit den Bildern einer besseren Gesellschaft im Kopf.

Arbeitsplätze gehören anerkanntermaßen zum Bestandteil des Architekturstudiums. Kommilitonen an der ETH Zürich können sich glücklich schätzen, jeder von ihnen verfügt über einen eigenen Zeichenplatz.

Bei uns sieht es leider etwas schlechter aus: Auf ca. 1400 StudentInnen kommen 261 Arbeitsplätze. Dieser Mangel hat in letzter Zeit sogar dazu geführt, daß in dunklen Ecken, vor WCs und in den Treppenhäusern Tische aufgestellt werden! Im Extremfall "entstehen" auch Hütten. (Siehe auch Courage No 8)

Aber damit die Hütte nicht alleine bleibt, fordern wir hiermit alle Interessenten auf, sich aktiv zu beteiligen. Immerhin zeigt sich schon ein kleiner Erfolg:

2 Profs haben sich bereiterklärt, einen Stehgreif "Arbeitsplätze auf der Lichtwiese" als Studienleistung anzuerkennen. Damit ist der erste Schritt in Richtung einer aktiven Planung getan.

Am Dienstag 21. 2. fand ein Treffen der Beteiligten "Planungsgruppe Lichtwiese" statt.

Aber was ist mit den anderen FBs? Unser Streik - Cafe wurde nie besucht, und auch jetzt zeigt sich kein/e Fachfremde/r!!

Die Hütte ist nicht nur "Arbeitsplatz für Architekten", sie ist auch "autonomes, interdisziplinäres Informationszentrum Lichtwiesenplanung"

Also - wte siehst mit der Interdisziplinarität aus? Wir können jede Unterstützung gebrauchen, denn wir wissen nicht, was mit der Hütte geschehen wird. Aber je mehr StudentInnen sich für sie einsetzen, desto eher haben wir eine Chance! Wir treffen uns auch weiterhin jeden Dienstag ab 18 00 in der Hütte - Besuch herzlich willkommen.

CB

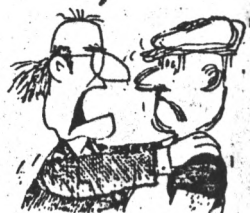
NUR WENN WIR VEREINT KÄMPFEN, KÖNNEN WIR EINEN TOTALEN WECHSEL DER STRUKTUREN ERREICHEN.



WIR MÜSSEN EINE NEUE WELT SCHAFFEN, IN DER ES KEINE SOZIALEN SCHRANKEN MEHR GIBT. VERSTEHST DU?



JA, HERR PROFESSOR!



LESERBRIEF ZUR COURAGE NR. 14

Als ich heute die Courage Nr. 14 gelesen habe, habe ich mich sehr darüber geärgert, daß Themen die nichts mit dem Streik oder der Uni zu tun haben; auch dort nicht inhaltlich diskutiert wurden, abgedruckt sind und zudem auch noch ohne Namen, also im Namen der Redaktion.

Nun kurz zu den einzelnen Artikeln des Anstoßes:

Memminger Hexenprozeß, RAF-Haftbedingungen, Startbahn-West-Prozesse. Die Vorgänge in Memmingen sind schlimm, aber die Schlußfolgerung, deshalb Abschaffung des § 218 und damit die Legalisierung von Abtreibung, lehne ich ab. Ich sehe keine Lösung darin, daß nun nicht mehr wie bisher nur die Frauen die Leidtragenden sind, sondern jetzt das ungeschützte, ungeborene Leben.

Zu der Solidaritätsaufforderung mit den politischen Gefangenen:

"... auch wenn wir (Die Angehörigen) durch Beton und Willkür von ihnen (die Gefangenen) getrennt sind."

RAF-Mitglieder sind nicht aus Willkür in Haft, sondern wegen ihrer Straftaten, u.a. Mord. Ich bin gegen Isolationshaft, aber auch gegen Sonderbehandlung von RAF-Häftlingen. Was soll so ein Aufruf in der Courage? Der Hammer kommt dann aber in dem Artikel zu den Startbahn-Prozessen. Primitive, "unseriöse Zeitungen verurteilen" Angeklagte schon vor Prozeßende, die Courage bezweifelt schon vor Prozeßbeginn, daß Andreas Eichler oder jeder andere eventuelle Mörder überhaupt verurteilt werden darf oder kann.

Diese Antworten auf Artikel sind kurz, zu kurz, aber ich möchte dies auch nicht in der Courage diskutiert haben. Ich habe nicht für Abtreibung, RAF-Haftbedingungen oder Anderes gestreikt und möchte auch nicht so vereinnahmt werden. Als Impressum stand mal die Fachbereiche, dazu behöre ich auch. Wenn

jetzt einseitig die "linke Szene" das Streikorgan für andere Themen mißbraucht, grenzt ihr Leute aus, und fügt der Streikidee mehr Schaden als Nutzen zu.

Bei den autonomen Seminaren waren wir sehr vorsichtig, bei dem, was als Resultat der Gruppe veröffentlicht wurde, wenn vorher kein Konsens oder Abstimmung erfolgt war. So sollte auch die Courage aufpassen, ob sie noch die StudentInnen vertritt, die sich für die Streikforderungen eingesetzt haben und einsetzen.

Martin Werner GWL FB 3

blickwinkel

vor dem gitter
wird nacht zum tag
verschwindet die grenze
zwischen tun und lassen
doch die mir schreiben
meinen ich hätte vergessen
dass es den alltag gibt
sagen mir es passiert zuviel
was uns kaum zeit lässt
die du reichlich hast

zeit hab ich
das neonlicht geht an und aus
ganz ohne dämmerung
schlaf zwischendurch im traum
jagt mich die erinnerung
fängt mich ein und spukt mich aus
schweissgetränkt hoffnungslos
zu kleingeraten für diesen berg
von grauer zeit

aus: peter jürgen boock
vogelfrei

C O U R A G E

"WIE EINE ..." C H A N C E

Wie eine Chance wollten wir die Freiheit begreifen, die wir in diesem Streik erlangen konnten; die Freiheit kritisch und offen darüber nachzudenken, was wir als Bildung verstehen.

In der Entstehungsgeschichte wohl aller Autonomen Seminare tauchte die Frage nach einer anderen, kritischen, offenen und verantwortungsvollen Bildung auf. Auf diesem Weg zur Bildung liegen unliebsame und langwierige Diskussionen mit uns selbst und anderen; dies haben wir alle gespürt.

Doch kritische Bildung heißt auch, sich abzuarbeiten an Themen, die über die scheinbar uniinternen Probleme hinausgehen. Wären wir zufrieden gewesen mit Themen, die - herausgelöst aus ihrem gesellschaftspolitischen Zusammenhang - uns als uniinterne serviert wurden, hätten wir doch nicht gestreikt.

"Die Schulen, die unsere Eltern und Großeltern besucht haben, waren für sie vernichtend. Die Zeitungen, denen sie geglaubt haben, und die Rundfunkanstalten verbreiteten Anleitungen zum Selbstmord. Sie haben nicht die Informationen und Denkmethode hergegeben, die zur Erhaltung ihres Lebens und ihrer Familie nötig gewesen wären. Die Verblendung unserer Eltern und Großeltern war so vollständig, daß sie ihre Schlächtereien und ihr Geschlachtetwerden als nützliche Tat deuteten. Sie hatten nichts gelernt, was ihnen half, sich ein Urteil zu bilden über das, was mit ihnen geschah. Insofern besteht eine gewisse Ähn-

lichkeit zwischen ihnen und Maschinen. Die Schule hat ihnen nicht die lebenserhaltende Gewohnheit anezogen, bei allen wichtigen Vorgängen zu fragen:

Wem nützt es ?

Der ganze staatliche Bildungsaufwand hat aus ihnen nicht mehr gemacht als geschicktes Schlachtvieh. Das herstellen von Schlachtvieh ist keine kulturelle Leistung, auch wenn das Schlachtvieh Gedichte aufsagen kann."

aus: E.A.Rauter "Wie eine..."

Über die Tatsache, daß Faschismus aufgearbeitet werden muß, sind sich viele VertreterInnen des politischen Spektrums - zumindest formal - einig. Bei der Frage: Wie eine solche Aufarbeitung auszusehen hat, scheiden sich die Geister jedoch gänzlich.

Heißt Aufarbeitung des Faschismus allein die Folgen desselben zu beleuchten? - Oder: Kann von einer Aufarbeitung des Faschismus erst dann gesprochen werden, wenn auch die politischen und psychologischen Entstehungszusammenhänge thematisiert werden?

Sind die immer lauter werdenden Stimmen Rechtsradikaler zu verstehen, als nicht geleistete Vergangenheitsbewältigung?

Die Courage ist als eine Möglichkeit gedacht, kritische Meinungen zur Diskussion zu stellen. Ein - von einer Einzelperson verfasster - Artikel kann und soll, auch wenn er mit einer größeren Anzahl von Leuten diskutiert worden ist, nicht dazu beitragen eine "Einheitsmeinung" zu produzieren.

Im Sinne einer kritischen Meinungsbildung ist es notwendig, auch solche Positionen zu thematisieren, die gesellschaftlich geächtet sind .

KRITISCHE GEDANKEN ZU DEN AKTIONSTAGEN

AM FB 20 (INFORMATIK)

Wenn ich mir so ansehe, wie die Streiks in den Medien dargestellt wurden und wie ProfessorInnen und Hochschulleitung auf unsere Forderungen reagieren, stelle ich fest, daß die Geldforderungen im Vordergrund zu stehen scheinen. Den Profs passte der Streik sogar ganz gut in den Kram, weil er öffentlichkeitswirksam ihre eigenen Geldforderungen unterstützt. Präsident Böhme erklärte uns selber, er habe schon jahrelang um die Erlaubnis, zusätzliche Räume anzumieten und um mehr Geld für die Lehre gebeten, erst jetzt habe man ihm grünes Licht gegeben.

Wir ermöglichen also unseren ProfessorInnen, etwas zu bekommen, das sie auf alle Fälle haben wollen (nämlich Geld), wir ziehen ihren Karren, und wenn sie geschickt sind, können sie uns (und unseren Aufstand) lenken und benutzen. Andere, interne und hochschulpolitische Forderungen werden "vorerst" zurückgestellt oder es wird erst gar nicht auf sie eingegangen (Im FBR 20 wurden erst die externen (Geld)Forderungen diskutiert, als die internen schließlich dran waren, begann der Exodus der Professoren). Ganz klar gesagt, sehe ich die Gefahr, daß man uns "ein Bonbon reinschiebt" (Notlastprogramm etc.), um dann sagen zu können: "Was wollt ihr denn noch, ihr habt doch, was ihr wolltet!". Viele derjenigen, die wegen schlechter Studienbedingungen mitgestreikt haben, werden ihre Forderungen erfüllt sehen, somit ist unserem Protest die (öffentlichkeitswirksame) Spitze genommen.

Solange studentische Mitbestimmung aber so aussieht, wie jetzt, besteht die Möglichkeit, in den nächsten paar Jahren das, was wir jetzt

intern erkämpfen und verändern, langsam wieder zurückzuschrauben. Wie diese Hochschule uns zur Unselbständigkeit erzieht, haben wir an unseren internen Problemen während der Aktionstage gemerkt. Studienordnung, was geschieht mit dem Geld, Berufung neuer ProfessorInnen, Einsatz von Drittmittelgeldern, all dies liegt noch immer in der Allmacht der Profs, die über die Köpfe von StudentInnen und MitarbeiterInnen hinweg alles entscheiden können. Zudem sollen offenbar nur BWL und einige Ingenieursstudiengänge vom Notlastprogramm profitieren. Die Verwertbarkeitsideologie, die den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften keinen eigenständigen Sinn und Platz innerhalb der Hochschule zugesteht, siegt also, (vielleicht gerade durch unseren Protest). Und der Einfluß der (jetzt der Lehre) spendenden Industrie wächst eventuell sogar.

Gerade bei uns in der Informatik haben wir uns während unserer Aktionstage viel mit den Geldforderungen für die Lehre beschäftigt oder uns im Gespräch mit FBR und Präsident darauf einschränken lassen, was dazu führte, daß wir uns auch fast nur damit intensiv befassten. Und dann dauernd die Angst, wegen weitergehender Forderungen die konkreten nicht durchzukriegen, die Angst, unrealistische Forderungen zu stellen, alles konkret machen zu müssen um konkrete Ergebnisse zu haben, wodurch vieles sich eben auf Geldforderungen und ein paar Änderungen im Stundenplan reduzierte, weil alles andere ja eh unrealistisch ist.

Der Streik als Karrikatur des Verwertbarkeitsdenkens?

Nur solche Forderungen stellen, die sich auf direktem, sichtbarem Wege verwirklichen lassen, nur über solche Probleme nachdenken, für die eine sofortige Lösung erkennbar ist? Da passt auch ein

TERMINE!!!!!!TERMINE!!!!!!TERMINE!!!!!!TERMINE!!!!!!TERMINE!!!!!!TERMINE!!!!!!

Dienstag 28.02. (sorry, war schon):

- * FB 15 18.00h Hütte Arbeitsplätze/Hütte
- * AS - Drittmittel&Geldflüsse 20.00h 25/06

Mittwoch 01.03. (heute):

- * FB 15 18.00h Kuhle im Arch-Bau Bildungspolitik

Donnerstag 02.03. (morgen):

- * AS - feministische Wissenschaften 15.30h 11/101

Montag 06.03. (bald):

- * AS - Institutionalisierung der AS (s. C*14) 10.00h Streikcafé Schloß

Dienstag 21.03. (net so bald):

- * Frauen und Wissenschaft allgemein 19.30h 11/101

feste Termine (durchgängig in den Semester"ferien"):

- * AS - Fußball Mo 11.00h - 12.30h kleine Halle
- * AS - Grundstudium FB 20 Di 15.00h 25/06
- * AS - Interne Forderungen FB 20 Di 15.00h 25/06
- * AS - Studienordnung Informatik Di 17.00h 25/06
- * AS - ~~Gesellschaftl.~~ **Auswirk. d.** Informatik Di 18.00h 25/06
- * AS - studentische Mitbestimmung Mi 13.00h 25/06
- * ASID - (AS - Interdisziplinarität am Beispiel ISDN) Mi 18.30h vor 11/101

Termine AS: Frauen und Wissenschaft

Wir haben Untergruppen gebildet u.z.
1)AG: Analyse von Seminarstrukturen, geschlechtsspezifisches Sprachverhalten; Frauen, die mitmachen wollen können anrufen bei: - Sabine 06154/9539 oder Denise 423279 2) AG: Feministische Wissenschaft. Ansprechpartnerinnen: - Claudia 424415 oder Birgit 715148. Wir treffen uns am Donnerstag, 2.März um 15.30 Uhr vor dem Fachschaftsraum 11/101.

Gesamtes Koordinationstreffen am Di, 21.3. um 19.30 auch vor dem Fachschaftsraum 11/101. Themen sollen u.a. sein: Berichte aus den AG's, Vorbereitung des Autonomen Seminars im Sommersemester 89, Vorbereitung des Blockseminars, das am 15/16.April stattfinden soll.

Adressenliste von Teilnehmerinnen liegt im Fachschaftsraum 11/101.

Übrigens, am 22.3. möchten wir gemeinsam mit dem AstA-Frauenreferat tagen.

letzte Meldung aus dem Archiv:

Rosbach (dpa) - Hessens Kultusminister Christian Wagner (CDU) hat sich dafür eingesetzt, daß wieder Heimatlieder an den Schulen gesungen werden. Dies sei wichtiger als Theorien über Gesellschaftsveränderungen zu lehren, sagte Wagner auf einer CDU-Veranstaltung in Rosbach im Wetteraukreis.

IMPRESSUM COURAGE

Die Courage ist das über-höchst-offizielle Streik-Organ der congenialen Aktionen an der GGH-DA. Da der oben genannte Streik ein Streik wider den hier-arsch-ich-N Strukturen war, ist diese Zeitung getragen von allen bockvollen Leuten, die irgendwelches Ge-seiher von sich geben müssen und dies in überaus impertinenter Weise auch noch tun. Damit zeichnet eine nicht-organisierte Nicht-Redaktion für dieses Machwerk verantwortlich. Dies ist die **15te Courage, 01.-07.03.'89**, Auflage: 1500 StückInnen, Tel.: 16-2217, AstA-Druck-Er-Ei: K.O.leck-tieph.



Tschüs - Bis zur Nächsten